

13./I. 1918

127

(Stadttrat Dr. Sein über den Schleichhandel.) In der letzten Gemeinderatssitzung, in welcher eine lebhafteste Diskussion über den Schleichhandel stattfand, beschäftigte sich Stadttrat Dr. Sein mit den in der Preisprüfungskommission gemachten Vorschlägen. Er sagte unter andern: Man hat in der Preisprüfungskommission den Vorschlag gemacht, den Schleichhandel als Hochverrat zu behandeln. Ich glaube, wir haben ohnedies eine Ueberproduktion in diesem Artikel. Wenn aber der Vorschlag angenommen werden würde, dann gäbe es überhaupt in Wien nur Hochverräter. Es steckt in diesen Vorschlägen viel Heuchelei. Ganz Wien lebt vom Schleichhandel und beteiligt sich am Schleichhandel als Verkäufer oder Käufer. Es fällt mir nicht ein, die Flüchtlinge in Schutz zu nehmen, welche sich am Wucher beteiligen. Wir bekämpfen jede Art von Wucher, ob er von Juden oder Christen ausgeübt wird. Aber es ist eine Heuchelei, nur immer von dem Wucher der Flüchtlinge oder gar mit der gewohnten christlichsozialen Verallgemeinerung vom „jüdischen Wucher“ zu sprechen, als ob nicht an allen Ecken und Enden von Christen und Juden die durch den Krieg geschaffene Notlage zur Erzielung von Wucherpreisen ausgenützt werden würde. Die eigentlichen Schleichhändler, diejenigen, von welchen die städtischen Konsumenten in großzügiger Weise bewuchert werden, sind die Agrarier. Das beweist die während des Krieges erfolgte Entschuldung der ländlichen Grundbesitzer, das beweist das Anwachsen der Einlagen in den ländlichen Sparkassen. Der Bürgermeister hat ja selbst gegen den Prinzen Schwarzenberg eine Anzeige wegen Preistreiberei erstattet. Aber er ist wieder zurückgewichen, und von dem Ergebnis der Anzeige hat man nichts gehört. Die Wiener, welche jetzt in Massen hinauswandern, um direkt bei den Bauern Lebensmittel einzukaufen, können sich am besten überzeugen, wie sehr die Kriegskonjunktur von den Bauern ausgenützt wird. Es wird daher den christlichsozialen Agitatoren nicht gelingen, mit ihrer einseitigen Agitation gegen den „jüdischen Wucher“ die Aufmerksamkeit von dem Wucher ihrer agrarischen Freunde abzulenken.